

Expedition in die postindustrielle Brache

DEMOGRAPHISCHER WANDEL Film über leere Landschaften im leeren Pumpwerk

WILHELMSHAVEN/MW – Leere Autobahnen, verfallende Bahnstationen, öde Industriebrachen – entleerte Landschaften zwischen Görlitz und Helmstedt, in denen die Dorfbürgermeister gegen überkommenen Regelungswahn kämpfen, standhafte Demokraten gegen die NPD einstehen und wo die Kinobesitzerin in der alten Filmproduktionsstadt Wolfen allein in ihrem Filmtheater sitzt, weil die Intellektuellen längst die Flucht ergriffen haben.

Daniel Kunle und Holger Launiger zeigen den Osten in ihrem aufrüttelnden Dokumentarfilm „Neuland“ als postindustrielle Brache, in der sich jenseits weniger Zentren die Gesellschaft frag-

mentiert und in Leere auflöst. Am Dienstag lief der Film angeregt von der Landesarbeitsgemeinschaft Soziokultureller Zentren im Pumpwerk.

Die Vorstellung war ein Menetekel, was auch dieser Region bevorstehen könnte. Raumplaner fassen auch den Nordwesten ganz offiziell als „Entleerungsgebiet“ – und das bis auf die Organisatoren gähnend leere Pumpwerk wurde am Dienstag zum erschreckenden Symbol, was das bedeutet.

Dabei zeigen Kunle und Launiger durchaus, wie einzelne Unverzagte und Individualisten ins entvölkerte Neuland aufbrechen. Zwei BWL-Studenten machen sich mit einer Schneckenzucht

selbständig. In einer Puppenfabrik zieht eine bürgerliche Kommune ein und verfeuert in der zentralen Holzheizung das alte Rathaus des Ortes. Ein Visionär baut mit Fördergeldern ein altes Braunkohlekraftwerk zum touristischen Ziel in der strukturschwachen Lausitz aus.

Steht uns Ähnliches bevor? 23 000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten – also ohne Beamte und die meisten Selbständigen – stehen in Wilhelmshaven schon heute knapp 9000 Hilfeempfänger gegenüber.

Und der überwiegende Teil der Abiturienten verlässt die Stadt.

Man müsse die Verantwortlichen in einer Region zusammenziehen und ge-

meinsame Interessen definieren und vertreten, zog der IG-Metall-Bevollmächtigte Hartmut Tammen-Henke in der anschließenden Diskussion ohne Publikum als Fazit. TCN-Geschäftsführer Holger Ansmann verwies auf Ansätze gelebter regionaler Kooperation wie das gemeinsame Veterinäramt oder die Krankenpflegeschule von Landkreis Friesland und Stadt Wilhelmshaven.

Man müsse entvölkerte Dörfer aufgeben, den Bewohnern aber Alternativen geben.

Mit sicher 3000 Arbeitsplätzen im und um den Jade-WeserPort werde Wilhelmshaven aber deutlich besser dastehen als andere Regionen.